



### **Björn-Hergen Schimpf** (Radio Luxemburg / RTL Plus / ARD / Kabel 1)

*Hergen Schimpf (75), der bei Radio Luxemburg als „Björn“ auf Sendung ging und sich dort hauptsächlich um den Sport kümmerte, war auch derjenige, der der frechen Nachrichtenpuppe „Karlichen“ beim damals neu aus der Taufe gehobenen Privatfernsehsender RTL Plus seine Stimme lieh. Reisesendungen bei RTL Plus und Vox, kurzzeitig Samstagabendshows in der ARD und das gern gesehene Remake von „Was bin ich?“ bei Kabel 1 (später: Kabel Eins) waren seine weiteren Stationen in den Medien. Der vielseitige Moderator traf sich mit unserem Mitarbeiter Hendrik Leuker für das Interview in einem gemütlichen italienischen Café im kleinen Zentrum von Danneberg (Elbe) im Wendland (Niedersachsen).*

#### **Bundeswehrzeit und BILD-Zeitung**

Nach der Mittleren Reife und einer Fortsetzung am Wirtschaftsgymnasium bis zur 12. Klasse ohne Abschluss – „Lange ist es her und zu lange hat es gedauert“ (Schimpf) – verpflichtete sich Schimpf für längere Zeit bei der Bundeswehr. Dort war er von 1962 bis 1969 tätig und verließ diese im Rang eines Feldwebels. Er war unter anderem Führer eines Panzerjägerzuges und somit verantwortlich für die Crew von fünf Jagdpanzern M 41 bestehend aus insgesamt 25 Mann. Die ersten journalistischen Schritte unternahm Schimpf bei der Hamburg-Ausgabe der BILD-Zeitung unter dem seinerzeitigen Chefredakteur Peter Boenisch von

1969 bis 1971. Später führte ihn sein beruflicher Lebenslauf zu „BILD am SONNTAG“ und zu diversen sportlichen Special Interest-Zeitschriften des Springer-Verlags wie dem „Tennis Magazin“ und „Rallye Racing“. Er war nach seinem Volontariat, das noch keine Spezialisierungen vorsah, Redakteur für Auto und Reisen (Schimpf: „Ich bin bei der BILD-Zeitung auch Rallye gefahren“). Wer bei der BILD-Zeitung tätig ist, nimmt als Redakteur mitunter teil an waghalsigen Aktionen, die den Verkauf von Europas größter Boulevardzeitung fördern sollten. „Einmal verbrachte ich zusammen mit Kollegen drei Tage und drei Nächte in einem selbst gebauten Iglu am Watzmann (Anm.: Bis zu 2713 m hoher Berg in den Berchtesgadener Alpen). Wir beschrieben in einem Riesenbericht das Überleben im Schnee“, erinnert sich Schimpf lebhaft. Anfang der Siebzigerjahre wurden aus der Eisberg-Kaserne in Nagold, die seit einer Kompanieauflösung im Jahr 1963 immer wieder mal im Fokus der Öffentlichkeit stand, zwölf Maschinengewehre gestohlen: „Das ist doch einfach nicht möglich!“, merkte Chefredakteur Boenisch in der Redaktionsrunde an. Schimpf und weitere Kollegen, die ebenfalls länger gedient hatten, hielten dagegen und sollten Boenisch und dem geneigten Leser das Gegenteil beweisen: Schimpf und zwei seiner Kollegen gelang es, sich mit gefälschten Ausweisen Zutritt zu einer Kaserne in Hannover und zur Heeresoffizierschule I in München zu verschaffen und die Anlagen zu fotografieren. In München hatten Schimpf und Kollegen sogar Majorsuniformen der Roten Armee und

der Nationalen Volksarmee (NVA) an, die sie sich in einem Uniformladen in Berlin beschafft hatten, und wurden erst nach längerer Zeit von einem Offizier angesprochen, der Hammer und Sichel an den von ihnen getragenen Uniformen erkannt hatte. Dieses führte seinerzeit zu einem spektakulären Zeitungsbericht und zu einer Kleinen Anfrage im Bundestag, worin der zuständige Staatssekretär erklären musste, wie das möglich gewesen sei.

Wie schätzt ein ehemaliger Redakteur von BILD und BILD am SONNTAG die Glaubwürdigkeit dieser Presseerzeugnisse ein, die sich lange ausschließlich über die Aufmachung der Titelseite im Straßenverkauf verkaufen mussten? „Die BILD-Zeitung ist meinungsbildend. Schlagzeilen wie in den letzten zwei Jahren hätte es unter Boenisch nicht gegeben. Sicher, die Schlagzeilen sollen das Blatt verkaufen helfen. Dabei wird schon übertrieben oder nach vorne gepuscht“, merkt Schimpf kritisch an.

#### **Der Weg zum Radio**

Bereits zu seiner Zeitungszeit vertonte Schimpf Industriefilme, z.B. über Halbleitertechnik. Man sagte zu ihm, dass er eine tolle Stimme habe, jenen sonoren Bass, der später den Hörern von *Radio Luxemburg* geläufig wurde. Sogar von der Vertonung von Sexfilmen schreckte Schimpf damals nicht zurück. Ende der Siebzigerjahre wollte Schimpf es wissen und bewarb sich beim *Norddeutschen Rundfunk* (NDR). Dort verlangte man von ihm Abitur und das fließende Beherrschen einer Fremdsprache. „Diese Kriterien erfüllte ich nicht“, räumt Schimpf ein. Über eine ehemalige Volontärskollegin ergab sich ein Kontakt zu *Radio Luxemburg*. Dort suchte Programmdirektor Frank Elstner gerade einen Sportredakteur. „Ich musste im Weltatlas erst mal nachschauen, wo Luxemburg überhaupt liegt“, fügt Schimpf schmunzelnd hinzu. Bevor er im Sommer 1978 mit seiner Frau und seinem damals 14-jährigen Sohn endgültig nach Luxemburg umzog, fuhr Auto-Narr



Schimpf mit einem Fiat Abarth ins Großherzogtum, absolvierte eine Sprechprobe mit einem Techniker und trank Kaffee mit Elstner. Bei diesen Kaffeerunden zu Beginn einer *Radio Luxemburg*-Karriere ging es um den Vornamen. *Radio Luxemburg*-Sprecher pflegten sich bekanntlich mit dem Vornamen zu melden. Schimpf heißt mit Vornamen eigentlich Hergen: „Hergen verfliegt so auf Mittelwelle, hat dann Elstner eingewandt. Ich glaube, der Name gefiel ihm nicht. Ich sollte mir einen anderen Vornamen ausdenken wie es schon häufig zuvor passierte“, erinnert sich Schimpf. Er meldete sich fortan auf der Antenne mit „Björn“. Pate stand ihm hierfür ein Freund, der in den 1970ern bekannte Rallye-Fahrer und erste offizielle Fahrer-Rallye-Weltmeister (1979) Björn Waldegaard aus Schweden.

### Seine Sendungen bei Radio Luxemburg

Im Januar 1979 moderierte Björn Schimpf am Samstagnachmittag von 15 bis 18 Uhr erstmals die Sportsendung mit der darin enthaltenen „RTL-Torparade“. Pro Tor ertönte über den Sender ein Jingle, ein scheppernder Ton, der anzeigen sollte, dass soeben in den deutschen Bundesliga-Stadien ein Tor im Kasten versenkt wurde. Assistentiert wurde Schimpf von seiner rechten Hand im Bayern-Trikot namens Susi. Um Hörer von der in diesem Fach starken öffentlich-rechtlichen Konkurrenz zu *Radio Luxemburg* zu locken, gab der Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft und Weltmeister von 1954, Fritz Walter vom 1. FCK aus Kaiserslautern, seine fachkundigen Kommentare im Studio ab. In dessen Gepäck waren immer auch eine Flasche des legendären „Fritz-Walter-Sekt“ und private Anekdoten. „Seine Frau Italia habe ich nie persönlich kennengelernt“, fügt Schimpf hinzu. Um 17.30 Uhr war es Zeit für die legendäre „Bert-Gruber-Show“, der Schilderung sämtlicher Spiele des jeweiligen Spieltags in der Fußball-Bundesliga durch den namensgebenden, fußballverrückten Pfarrer und Religionslehrer aus Aachen, der immer über die neuesten Sporttickermeldungen verfügte und die *RTL*-Hörer über sein breites Fußball-Wissen regelmäßig in Staunen versetzte. Zur Spielzeit 1980/81 sollte der Sport, mithin auch die „Torparade“, ins *RTL*-Studio Düsseldorf umziehen. Schimpf weigerte sich, schon wieder umzuziehen. Die „Torparade“ übernahm daher Benno (eigentlich: Bernd) Weber, der bis zum Ende von *Radio Luxemburg* bleiben sollte und später BILD-NRW-Sportchef wurde. Es kamen nunmehr Live-Reportagen von hauseigenen Reportern, z.B. Viktor Worms, und vom Sportinformationsdienst (SID) in dieser Sendung vor.



Autogrammkarte von Björn Hergen Schimpf bei RTL.

Schimpf moderierte fortan „Halbzeit“ am Mittwochabend von 20 bis 22 Uhr bis zur Programmreform im Jahr 1983, bei der man eine Jugendschiene einrichtete (*RTL-Young*). Die Sendung bestand aus Interviews mit Studiogästen und Telefoninterviews. Sie war dabei ähnlich openminded (offen für Neues) wie das „ZDF-Sportstudio“ im Fernsehen. „Wir hatten einmal sogar Heino zu Gast, der als Jugendlicher in Düsseldorf in der A-Jugend kickte“, fügt Schimpf hinzu. Zur Zeit der Fußball-Europameisterschaft (EM) 1980 sorgte ein Telefoninterview mit dem ehemaligen Fußball-Vizeweltmeister von Wembley (1966) Willi Schulz („World Cup Willi“), der zu dieser Zeit auch ein bisweilen bissiger Kolumnist der *WELT* am SONNTAG war, für Aufsehen: „Schulz hat unsere damalige Fußball-Nationalmannschaft heftig kritisiert. Elstner war immer sehr für Harmonie. Diesem gefiel das gar nicht. Intern hat es deswegen Ärger gegeben“, deutet Schimpf an.

Im Nachtprogramm moderierte Schimpf zu dieser Zeit „Der Tag geht, Björn kommt“ (23 bis 1 Uhr). Die ersten Sendungen waren nicht nach dem Geschmack des Moderators: Er sollte Schmusemusik ansagen und Musikwünsche der Hörer entgegennehmen. Oft genug wurde dabei der Ehepartner begrüßt, der auf der heimischen Couch neben dem Telefonierenden saß: „Wie langweilig. Ich habe die Sendung drei- bis viermal so gefahren. Ich konnte das Konzept auf den Tod nicht ausstehen“, bekennt Schimpf freimütig. In der Folge rief Schimpf die *RTL*-Hörer über UKW und Kurzwelle zu originellen Reportagen auf: „Ich weiß noch, dass sich dabei die Studenten der Uni Aachen besonders hervortaten. Besonders originell war eine Reportage zur Spaghettiernte im Groß-

raum Prüm (Anm.: In der Eifel von Rheinland-Pfalz gelegen).“ Als im Oktober 1982 bei Muskö ein russisches U-Boot (wieder einmal) in schwedische Schären eindrang und dort auf Grund lag, diente das Schimpf als origineller Aufhänger für einen comedyhaften Sketch in seiner Sendung. Im richtigen Leben wurde der U-Boot-Kapitän wieder freigelassen und durfte nach Leningrad zurückfahren. Zusammen mit Helga Guitton und Hans Meiser fabrizierte Schimpf daraus einen Sketch. Sie taten so, als ob sie über „Norddeich Radio“ den freigelassenen Kapitän namens Guschin, der sich auf dem Weg nach Leningrad befindet, interviewen würden. Schimpf griff dabei auf die Dienste eines guten Freundes zurück, der Deutsch wie ein Russe sprechen konnte. „Der Kapitän“ versicherte den *RTL*-Hörern mit einschlägigem Akzent, dass er sich nun wirklich einen Shell Atlas besorgt, damit nicht noch mehr passiert. Zu allem Überflus und zum Amusement der *RTL*-Hörer sang er noch „Kalinka“ über den Äther. Das alles sollte nur ein Scherz sein zum Spaß haben, war aber offenbar realistisch genug: Eine Viertelstunde später meldete sich ein Kollege von dpa Hamburg und wollte von Schimpf sofort ein Transkript (Mitschrift) des Interviews haben. Als er von Schimpf schließlich aufgeklärt wurde, war er „durch den Wind“ (Schimpf).

Eine weitere amüsante Geschichte auch aus dem Jahr 1982: Es wurde ein Stromausfall beim Radio und Fernsehen in Ost-Berlin von Schimpf ausgedacht, weswegen so ein freundlicher und serviceorientierter Sender wie *Radio Luxemburg* einspringen musste. Und somit ging folgender kryptischer Aufruf über den Äther: „An alle DDR-Führungsoffiziere: Der Uhu hat keinen Regen-



Karlchen bei Massengeschmack TV. Quelle: Youtube.

schirm x-23! (Zweimal)“. Zwei Tage später wurde Schimpf vom Büro des Programmleiters Dr. Thoma angerufen: Zwei Herren vom Verfassungsschutz seien angereist. Diese fragten nach dem genauen Sinn der Durchsage, nachdem sie von einer Polizeistation in Bayern darüber informiert worden seien. Schimpf konnte erklären, dass es sich lediglich um einen Radiogag gehandelt habe und drehte es am selben Abend über die Frequenzen von *Radio Luxemburg* einfach um: „An alle DDR-Führungsoffiziere: Der Uhu hat einen Regenschirm x-23!“ (Zweimal).

Anschließend wechselte Schimpf von der guten Nacht in den frühen Morgen: Er wurde ab dem 1. März 1983 neben Olaf Peßler und – zu Beginn – Rolf Röpke einer der Moderatoren der informativen wie unterhaltenden Morgensendung „Guten Morgen, Deutschland!“ (5.30 bis 9 Uhr), intern „GuMoDeu“ abgekürzt. Statt bis nach Mitternacht zu moderieren, begann seine Frühnacht off Air jetzt schon um 4 Uhr. Konzipiert wurde die für die damalige Zeit innovative Sendung von Programmleiter Hugo Göke. In jeder halben Stunde wurde ein Sketch aus hauseigener Produktion gesendet, dazwischen unterhaltende Information und informative Unterhaltung eingestreut, und in musikalischer Hinsicht Singles in verkürzten Radioversionen ausgestrahlt. Die Sketche stammten aus den Federn von Harald Schmidt, der im Sommer 1983 in der Ferienzeit auch das „RTL-Sommerloch“ moderierte, Herbert Feuerstein, Hans-Werner Olm, von Wolfgang „Schobert“ Schulz vom Liedermacherduo Schobert & Black und von Karl Dall, dessen Sendung „Die schlaue Stunde“ soeben zu Ende gegangen war. „Das Konzept der Sendung war damals sensationell. Ich war von 7 bis 9 Uhr mit der Moderation dran. Zuvor moderierte ab 5.30 Uhr Rolf Röpke, der bald (Anm.: aus internen Gründen) gehen musste, darauf Olaf

Peßler. Der Kern der Morgenshow waren die Comedy und die komprimierten Musikstücke. Wir mussten innovativ sein, da beim Radio bekanntlich morgens das Geld verdient wird“, fasst Schimpf zusammen.

Von so vielen lustigen Erlebnissen war schon zu lesen. Gab es für Schimpf auch ein weniger erfreuliches Erlebnis? „1980 verspürte ich vor einer ‘Torparade’ starke Schmerzen. Unseren Chef vom Dienst Günther Meyer hatte ich darüber informiert. Die Ärzte, die mich vor der Sendung durchcheckten und einen akuten Blinddarm feststellten, erklärten mich für verrückt, weil ich meine Sendung unbedingt noch machen wollte. Um kurz nach 18 Uhr bin ich dann auf schnellstem Wege mit einem Taxi ins Krankenhaus gefahren worden und der Blinddarm wurde mir operativ entfernt. Im Studio hatte ich mich zuvor vor Schmerzen gekrümmt. Es war ein akuter Blinddarm, der unbedingt entfernt werden musste“, erinnert sich Schimpf an das unangenehme und schmerzhafteste Radio-Erlebnis. 1979/80 moderierte Auto-Narr Schimpf ein halbes Jahr lang „Auto-Hits, mit Björn am Steuer“ (Montag bis Freitag, 16 bis 17 Uhr).

## Der Mann, der bei „7 vor 7“ Karlchen war

Im Herbst 1983 nahm hinter den Kulissen der Privatsender *RTL Plus* Gestalt an: Es wurde an einer Newsshow gebastelt, die lockerer als die oft steifen Nachrichtensendungen der öffentlich-rechtlichen Anstalten über Antenne, später Kabel und Satellit überkommen sollte. Mit Geert Müller-Gerbes, dem Leiter des *RTL*-Studios in Bonn, dem Luxemburger Journalisten Nic Jakob, Olaf Steinbauer, dem Leiter der *RTL*-Werbegesellschaft IP Deutschland, als Wetterfrosch und eben Björn-Hergen Schimpf für den Sport. Der damals schon erfahrene Regisseur Norbert Schultze Jr. (u.a. „Sesamstra-

ße“) schlug Programmchef Dr. Thoma vor, dass in der Sendung unbedingt eine Puppe vorkommen sollte. Es stand eine von Peter Röders gebaute rosa Klappmaulfigur zur Verfügung. Thoma wollte von seinen potentiellen Nachrichtenleuten wissen, wer Puppen spielen könne. Schimpf meldete sich zu Wort und gab „mit Restalkohol im Blut“ (Schimpf) an, dass er früher mit seiner Schwester Kasperletheater gespielt habe. Von daher könne er es einmal versuchen. „Wie ich dabei auf den Namen Karlchen gekommen bin, weiß ich aber nicht mehr. Ich dachte mir einen Charakter für diese Puppe aus: Karlchen ist ein notorischer Besserwisser, ist immer hinter den Mädels her, hat einen ureigenen Instinkt und spricht Dialekt, in diesem Fall norddeutsches Missingsch, auch Ohnsorg-Deutsch genannt“, sinniert Schimpf. „Dr. Thoma wollte noch wissen, wo ich die Puppe einbauen würde. Es war meine Idee, diese direkt nach den Nachrichten zu bringen. Wir waren – und sind es wohl immer noch – der einzige Sender weltweit, der Ablästern über die Nachrichten ohne Zensur live erlaubt hat. Es gab daher schon häufiger Beschwerden“, merkt Schimpf an. Am 2. Januar 1984 ging *RTL Plus* auf Sendung. Die Nachrichten wurden nach der Sendezeit und dem damals benutzten (terrestrischen) Kanal 7 benannt, „7 vor 7“, und gingen somit um 18.53 Uhr als erste Hauptnachrichtensendung im deutschsprachigen Fernsehen auf Sendung. Zeit für Karlchen war etwa um viertel nach sieben nach den Nachrichten. Nach dem Verlesen der Sportnachrichten schlüpfte Schimpf, während der Wetterbericht von „Wetterfrosch“ Olaf Steinbauer mit dem innovativen Wind-Kälte-Faktor gesendet wurde, in seine Rolle als Puppenspieler. Karlchen zog erst noch mit nach Köln und verschwand 1992, als man bei *RTL Television* seriöser wirken wollte, nachdem sich z. B. Cornelia Bolesch von der „Süddeutschen Zeitung“ bei Karlchen einmal an eine „Kinderstube“ erinnert fühlte. Als Agenturmaterial stand „7 vor 7“ Meldungen von dpa, Reuters und dem SID zur Verfügung sowie eigenes Ma-



terial und Filme aus dem Fundus der EBU (Anm.: European Broadcasting Union, dessen Mitglied *RTL*, nicht aber der spätere Konkurrent *Sat 1* war): „Französische Meldungen der Agence France Presse (AFP) wurden nur genutzt, wenn Nic Jakob Dienst hatte“, fügt Schimpf hinzu. Und weiter: „Er war der einzige von uns, der Französisch konnte.“

## Weitere Shows im Fernsehen

Ende 1987 verließ Schimpf *Radio Luxemburg* und konzentrierte sich fortan ganz auf das Fernsehen. Er moderierte bei *RTL plus* „Match – Der härteste Mann Deutschlands“ (1988) und das Reisequiz „Ein Tag wie kein anderer“ (1989-1992). In ersterer Sendung ging es um Aufgaben für ganze Kerle wie Kanu fahren und gleichzeitig Baumstämme hinter sich herziehen, Klettern, Laufen, Holz sägen und Auto fahren. Das Finale wurde seinerzeit in Tunesien gedreht und es ging zu wie bei einer Ausbildung bei den „Navy Seals“. Der Preis war ein Geländewagen im Wert von 40.000 DM.

Bei der Reisesendung „Ein Tag wie kein anderer“ stand eine gleichnamige Radiosendung von *RTL France Pate*: „Un jour pas comme les autres“, moderiert von Patrick Sabatier. Dort konnte man einen Aufenthalt in einer französischen Stadt mit Empfang beim Bürgermeister, Führungen und kulturellen Darbietungen gewinnen. Die Sendung lief mit Jochen Pützenbacher schon konzeptionell verändert im *RTL-Hörfunk*. Zum Moderatorenteam im Fernsehen gehörten Jochen Pützenbacher, Thomas Wilsch, Susanne Kronzucker, und eben Björn-Hergen Schimpf. „Wir machten aus ‘ein Tag wie kein anderer’ ein neues Konzept mit Spielfilmen, die in Fragen endeten. Es gab dabei viele Einschaltungen von verschiedenen internationalen Schauplätzen wie Namibia, Südafrika, Florida, Massachusetts, Utah, dem Schweizer Alpenland etc. Es wurden einprägsame Fragen gestellt: ‘Warum heißt dieser Berg so?’ zum Beispiel. Oder es wurden in den Filmchen Behauptungen aufgestellt und gefragt: ‘Stimmt das?’ Das ganze immer auf dem Niveau von Reiseführern, mit denen sich die Kandidaten auf das Quiz vorbereiten konnten“, lässt Schimpf noch einmal Revue passieren. Es gab in der Sendung Reisen zu gewinnen zu den jeweiligen Themenländern, etwa zur legendären Route 66 in den USA, nach Kuba, nach Schottland, nach Japan, Dänemark oder Spanien. Dann reichte es Schimpf im Jahr 1993 nach 14 Jahren bei *RTL*. Der *Westdeutsche Rundfunk* (WDR) machte ihm in diesem Jahr ein Angebot für eine Samstagabendshow namens „Einla-

dung zu Schimpf“ als Nachfolgesendung von Rudi Carrells Show „Lass Dich überraschen!“ „Wir hatten damit 5 bis 6 Millionen Zuschauer, was heute eine annehmbare Quote wäre. Dem *WDR* war es damals zu wenig. Die Sendung wurde nach einem Jahr wieder eingestellt“, resümiert Schimpf. Etwas länger, von 1993 bis 1995, lief im *WDR-Fernsehen* die Call-In-Sendung „Schimpf 19717“ (Montag bis Freitag, 14.03 Uhr, nach der Tagesschau, bis 14.30 Uhr). Hier wurde immer ein bestimmtes Thema mit aktuellem Aufhänger mit den Zuschauern besprochen, diskutiert und resümiert. Nachdem es z.B. einen entsprechend hohen Lotto-Jackpot gegeben hatte, wurde gefragt: Was würden Sie mit 16 Millionen DM machen? Oder aus dem Sport: Sollte Berti Vogts den Bundestrainer ablösen? 1996 wurde Karlchen alias Björn-Hergen Schimpf in die Berichterstattung der *ARD* von den Olympischen Sommerspielen aus Atlanta (USA) eingebunden. Karlchen machte neben dem steifen Heribert Fabben der („Guten Abend, allerseits!“) mit seinem flotten Mundwerk im Dialog mit Fabben der und seinem Charme dabei eine gute Figur. Er musste sogar dem legendären US-Leichtathleten und Olympiasieger von Montreal (1976) und Los Angeles (1984), Edwin Moses, damals schon inaktiv, Autogramme geben (stimmt wirklich!). Für eine Schlagzeile in der *BILD* hat es auch gereicht, nachdem Waldemar Hartmann keinen Dialog mit Karlchen führen wollte und sie es beide witziger fanden, sich mit Herrn Karl und Herr Hartmann anzureden und sich dabei zu sitzen, hieß es in der *Boulevardzeitung*: „Krach in der *ARD*: Karlchen siezt Waldemar Hartmann!“ Dies wurde in Atlanta amüsiert zur Kenntnis genommen. Zurück zu den Wurzeln hieß es für Schimpf gewissermaßen 1997: Von 1997 bis 1998 moderierte er auf *VOX* die Reisesendung „Björns Welt“ mit einem Konzept analog zu „Ein Tag wie kein anderer“. „*RTL* hatte nichts dagegen“, klärt Schimpf auf. Seit 1999 gehört *VOX* zudem zur *RTL-Group* und wird gemeinsam mit *RTL* vermarktet.

## Remake von „Was bin ich?“

Von 2000 bis 2005 war Schimpf Quizmaster auf den Spuren Robert Lembkes im Remake von „Was bin ich?“ auf *Kabel 1*,



Björn Hergen Schimpf moderiert „Ein Tag wie kein anderer“ bei *RTL*. Foto: Youtube.

das sich seit März 2005 nach einer Fusion *Kabel Eins* schreibt. Bekanntlich handelt es sich im Ursprung um eine Kultsendung, bei der sich vier Jurymitglieder im heiteren Beruferaten betätigen. Die Jury bestand in diesem Fall aus Kabarettist und Entertainer Herbert Feuerstein, Moderatorin Vera Int-Veen, Synchronsprecherin und Schauspielerin Tanja Schumann sowie Ex-Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU). Im Mittelpunkt stand eine Kandidatin oder ein Kandidat, dessen/deren Beruf es zu erraten galt, der zu Beginn mit einer typischen Handbewegung angedeutet wurde. Bei falschen Antworten wanderte ein Geldstück in ein Sparschwein. In einer Einführung wurde zudem ein kurzer Videofilm gezeigt. „2005 war leider Schluss, da wir die falschen, da zu alten, Zuschauer hatten“, merkt Schimpf an. Denen war das Sendekonzept eben schon vertrauter. Statt mit Lembkes (*ARD*; Siebziger Jahre) berühmten Satz „Welches Schweinderl hätten’s denn gern?“ fragte Schimpf die Kandidaten schnoddrig-norddeutsch „Welche Sau genau?“ Es wurden am Tag übrigens immer zwei Sendungen aufgezeichnet, am Nachmittag und am frühen Abend.

## Karlchen im Radio

In den Jahren 2005 und 2006 feierte Karlchen ein Radio-Comeback bei *RTL Radio* und später bei *Hitradio RTL Sachsen* (Übernahmen im Jahr 2008). „Holger Richter (Anm.: Programmdirektor von *RTL Radio* von 1995 bis 2014) hatte die Idee zu einer Rubrik mit Karlchen: In ‘Karlchens Plattenkiste’ sollte es um kurze Storys hinter Bands und Interpreten gehen. Sendezeit war am Samstag von 13 bis 15 Uhr. Die Sendungen wurden am Freitag vorher aufgezeichnet. Es war so: Am Freitagmorgen trat Karlchen um „Punkt 6“ bei *RTL Television* (Köln) auf. Dann fuhr er, ich mit ihm, mit dem Auto nach Luxemburg zur Aufnahme der Radiosendung. Anschließend zurück nach Köln. Mit dem Flugzeug wieder nach



Björn Hergen Schimpf, der Multitasker. Quelle: <http://www.bjoernhergenschimpf.de>.

Hamburg und von dort ins Wendland, wo er und ich wohnen", lässt Schimpf hinter die Kulissen blicken. Weitere Rubriken waren in der *RTL Radio*-Sendung „Karlchens Schlaumeierfrage“ (Schätzfragen) und „Karlchens Kantinen-Klassiker“ (alte Sketche). Am 1. April 2019 – kein Aprilscherz – erlebte Karlchen ein Comeback in „Massengeschmacks-TV“ (Crowdfunding-Projekt) auf YouTube, zusammen übrigens mit der Espresso-Kanne Dörthe, gewissermaßen Schimpfs Antwort auf Alexa und Siri (Anm.: Gute Hausgeister im Zeitalter der smarten Technologie. Dörthe ist abhörsicher). Karlchen und Björn Hergen Schimpf passen als Freigeister eben zusammen. Fazit: Die Puppe lebt!

## Im Dschungelcamp und auf dem Jakobsweg

Björn Schimpf hat im Januar 2008 bei der dritten Staffel vom „Dschungelcamp“ (*RTL*) teilgenommen. „Das schlimmste Erlebnis war, dass ich mich bei der zweiten Dschungelprüfung (Anm.: Höllischer Hurrikan) verletzt habe. Ich habe einen doppelten Rippenbruch erlitten, als ich springen musste, um einen Dschungelstern auf einen Punkt zu legen. Dann bat ich die Zuschauer,

mich nicht wiederzuwählen und schied aus.“ Schimpf war u.a. mit Schlagersänger Bata Illic, Ex-Fußballnationaltorwart Eike Immel, Ex-Pornodarstellerin Michaela Schaffrath und Schlagersänger Ross Antony, der letztlich Dschungelkönig wurde, im australischen Dschungel. Dschungeldoc Bob sei hilfreich gewesen, habe ihn aber nicht behandeln müssen. Die Moderatoren Sonja Zietlow und Dirk Bach hätten die Kandidaten nicht zu Gesicht bekommen, „erst am Schluss“ (Schimpf). Zur Klarstellung: Schimpf war damals nicht pleite. Ihm ging es um die sportliche Herausforderung, wie er sie aus Bundeswehrzeiten kennt. Außerdem hatte *RTL* ihn inständig gebeten, als „alten RTLer“. Seit 2009 ist Schimpf für *Sonnenklar TV* tätig. Für *Sonnenklar TV* war er u.a. schon in Kalabrien (Anm.: Südspitze des italienischen Festlandes) und auf Nilkreuzfahrt. „Es geht bei *Sonnenklar TV* allein darum, Reisen zu bewerben“, erklärt Schimpf. 2009 stand Schimpf für den Film „Unter der Oberfläche“ von Kai E. Bogatzki vor der Kamera. „Das war eine einmalige Sache, eine Abschlussarbeit der Kölner Filmhochschule. Ich spielte darin einen Kommissar und Dienststellenleiter. Sogar mit Actionszene darin, einem Wutanfall mit Wurf des Kugelschreibers“, merkt Schimpf schmunzelnd an.



Björn Hergen Schimpf moderiert „Was bin ich?“ bei Kabel 1 (2003). Foto: Youtube.

Im September 2016 nahm Schimpf eine weitere sportliche Herausforderung an: In „OGOT – Old Guys on Tour“ (*Tele 5*) ging Björn-Hergen Schimpf „aufs Ganze“ und absolvierte mit den weiteren TV-Urgesteinen Frederic Meisner (*Sat 1*), Jörg Dräger (*Sat 1*) und Harry Wijnvoord (*RTL*) den Jakobsweg von den französischen Pyrenäen nach Santiago de Compostela. Mit 12 Kilo Ge-

päck mussten die vier Promi-Pilger mindestens 500 landschaftlich reizvolle Kilometer „latschen“ (Schimpf) und trotzten dabei nicht nur widrigen Unterkünften, sondern auch Reiseleiter Karl Dall. *Tele 5* sendete davon zwölf Folgen. „Für mich eher eine sportliche Herausforderung als ein spirituelles Erlebnis“, so Schimpf.

## Radio, Zeitung oder Fernsehen?

„Ich mache am liebsten Radio. Radio ist ein extrem schnelles Medium. Fernsehen mag ich wegen Karlchen (Anm.: Und nicht nur er)“, so Schimpf. „Ich glaube auch, dass *Radio Luxemburg* zu retten gewesen wäre. Nämlich durch eine Cross-Promotion, genauer durch einen Umzug des Radiosenders auch nach Köln, und Werbung für die Radiosendungen von *Radio Luxemburg* im *RTL*-Fernsehen. Offenbar wollte die Muttergesellschaft CLT nicht, dass es weitergeht“, bedauert Schimpf.

## Hobbys und Radiogewohnheiten

Als sein großes Hobby gibt Schimpf Autos an. „Ich habe einen Oldtimer MGA, Baujahr 1960, und einen Land Rover Defender“. Außerdem hört Schimpf gern Musik: „Wenn ich Musik höre, dann bevorzuge ich Blues, Jazz, Oldtime Jazz (Anm.: Der vor dem Swing um 1900 entstandene Jazz) und Südstaaten-Rock“. Was hört ein ehemaliger *Radio Luxembourg*-Moderator im Radio? „Ich höre bevorzugt Infosender wie den *Deutschlandfunk* (DLF) und *NDR Info*. Internetradio geht bei mir auf dem Land wegen fehlender Internetleistung nicht, also leider auch keine Blues- oder Jazzsender. Zu Hause höre ich auch gute Hörspiele, aber gerade nicht, wenn ich auf der Autobahn bin“, erklärt Schimpf. „Sie haben mich noch gar nicht nach meinem Traum gefragt!“, erklärt Schimpf unvermittelt. Und der wäre? „Ich würde gerne, wenn es denn so weit ist, Platz nehmen in der ersten Reihe auf einer Wolke, um zu sehen, wie es mit dieser Welt weitergeht, in 500, 1000 oder 10.000 Jahren. Welche Kulturen gibt es? Welche Sprachen? Gibt es dann überhaupt noch Menschen?“, so Schimpf sinnierend und greift zum Kaffee.

Hendrik Leuker

## Kontakt

⇒ Björn-Hergen Schimpf ist über die E-Mail der Agentur von Gisela Stutzke erreichbar: [gistutzke@googlemail.com](mailto:gistutzke@googlemail.com) (Fr. Gisela Stutzke).